

„Zukunft der Europäischen Währungsunion“

Podiumsdiskussion mit Werner Hoyer, Präsident der EIB am 24.10.2018

Die Podiumsdiskussion mit Dr. Werner Hoyer, Präsident der Europäischen Investitionsbank (EIB), Dr. Ulrich Horstmann vom Institut 'Europa der Marktwirtschaften' und Karsten Klein, MdB und Mitglied des Haushaltsausschuss der Deutschen Bundestags, zum Thema ‚Zukunft der Währungsunion‘ im Café Luitpold wurde moderiert von unserem Vorstandsmitglied Cécile Prinzbach. Eingeladen hatte die Europa-Union München und das Cafe Luitpold. Das Auditorium war mehr als gut besucht.

Werner Hoyer führte in seinem Eingangsstatement aus, dass der Währungsunion von Anfang an die Unterfütterung durch eine politische Union gefehlt hat, was damals nicht durchsetzbar war, aber notwendigerweise hätte folgen müssen. Es sei unverantwortlich, dass die Staats- und Regierungschefs die Europäische Union als ein Nullsummenspiel betrachten, das neben Gewinnern nur Verlierer kennt – was aus Sicht der Bürger in der EU funktioniert, ist national entschieden worden, was nicht, wird ‚Brüssel‘ angelastet.

Vorschläge zur Weiterentwicklung der Währungsunion lägen schon lange vom französischen Präsidenten, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament vor, was fehlt, ist der politische Wille der Nationalstaaten dies zu diskutieren und umzusetzen. Die Europäische Währungsunion müsse weiter vorangetrieben werden. Dazu seien drei Elemente nötig:

1) eine ‚back-stop-facility‘ in Form der einer Weiterentwicklung des ESM zu einem EWF, für den Fall dass in einer Krisensituation über Nationen hinweg geholfen und ausgeglichen werden müsse: Also das was bisher in großem Maße der IWF getan hat, z.B. auch in Griechenland. Doch sei der IWF inzwischen global so gefordert, dass er seine Aufgaben in Europa verlassen werde und die EU dies selbst in die Hand nehmen müsse.

2) eine ‚investment-facility‘, um strukturelle Schwächen der europäischen Volkswirtschaften auszugleichen. Denn die Schwäche der europäischen Volkswirtschaften habe nichts mit der monetären Dimension zu tun, sondern mit der Realwirtschaft. Ohne eine Verstärkung der Investitionstätigkeit werde die EU an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Und die zuständige Institution dafür sei die IEB, die durch die Einbindung der Privatwirtschaft eine außerordentlich starke Bank sei, die in der Finanzkrise gezeigt habe, dass sie ein wesentliche Wirkung erzielen könne, nicht in der monetären Dimension, sondern da, wo Arbeitsplätze geschaffen würden und wo Wettbewerbsfähigkeit entstehe.

3) einen gemeinsamen Einlagensicherungsfonds mit gemeinschaftlicher Haftung: Letzterer setze aber voraus, dass *alle* nationale Banken ihre Bilanzen zuvor bereinigt hätten (nicht nur die italienischen), was sicher noch länger dauern würde und daher für die nächsten Jahre als ein nicht realistisches Ziel eingestuft werden müsse.

Karsten Klein führte aus, dass die ursprüngliche Vision der EU als Raum von Frieden, Freiheit und Wohlstand zu verwirklichen eine ständige Aufgabe sei. Notwendig sei allerdings hierfür eine große Teilnahme der Bürger. Die Institutionen der EU seien dazu da, diese Vision umzusetzen.

Dr. Ulrich Horstmann ergänzte, dass viele Bürger sich von der Politik nicht nur nicht abgeholt fühlten – was insbesondere für die Wirtschafts- und Währungsunion gelte – sondern auch durch die Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) um ihre Ersparnisse bedroht fühlten.

In der anschließenden Diskussion auf dem Podium bestand Einigkeit, dass Subsidiarität und Solidarität zwei Seiten der gleichen Medaille seien. Auch müsse der ESM zu einem EWF weiterentwickelt werden; er solle tätig werden, wenn der Euro (nicht aber einzelne Mitgliedstaaten)

gefährdet sind. Wenn sich der Internationale Währungsfonds (IWF) aus Europa zurückzieht, müsse der EWF dessen Rolle übernehmen. Auch bestand Einigkeit, dass Europa eine gravierende Investitionslücke in den Bereichen F&E, Bildung und Infrastruktur hat. Hier könne und müsse die EIB eine Rolle spielen. Allerdings sei es erforderlich den etatistischen Blick zu relativieren und die Privatwirtschaft an den Investitionen zu beteiligen.

Der anschließende Austausch mit dem Publikum wurde lange und intensiv geführt, sodass die Veranstaltung erst nach ca. 2 ½ Stunden schloss.